

Ellen Christoforatu, Zwischen geistlicher Herrschaft und Eigenverantwortung. Die Wirtschaftsentwicklung in der Stadt Würzburg 1650–1803 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg, Bd. 16), Schöningh Verlag, Würzburg 2010, XI + 368 S., kart., 24,80 €.

„Unter’m Krummstab ist gut leben“ – diese alte Redewendung stellt Ellen Christoforatu in ihrer Analyse der Wirtschaftsentwicklung der fürstbischöflichen Residenzstadt Würzburg in kritischer Auseinandersetzung mit der bisherigen lokalhistorischen Forschung auf den Prüfstand. Mit ihrer Würzburger Dissertation aus dem Jahr 2004 gelingt es ihr eine Forschungslücke zu schließen. Bisher hat es noch keine umfassende Darstellung der Wirtschaftsgeschichte der Stadt Würzburg im 17. und 18. Jahrhundert gegeben. Inhaltlich schließt sich Christoforatus Arbeit an die im Jahr 2009 in der gleichen Reihe erschienene Studie von Marcus Sporn über die städtische Wirtschaftsgeschichte im 16. Jahrhundert an.

Das Ziel der Arbeit ist es, im Rahmen einer wirtschaftsgeschichtlichen Strukturanalyse aufzuzeigen, unter welchen Bedingungen sich die Ökonomie der Stadt Würzburg vom Ende des Dreißigjährigen Kriegs bis zur Säkularisation entwickelte. Die Autorin legt dabei ein besonderes Augenmerk darauf, welche übergreifenden Faktoren für die Veränderungen innerhalb der einzelnen Wirtschaftssektoren verantwortlich waren und damit prägend für die Gesamtökonomie wurden. Im Mittelpunkt stehen die Interdependenzen von Konjunktur, Handel und Gewerbe in der Stadt Würzburg. Die Untersuchung geht dabei über die Betrachtung der verschiedenen Wirtschaftssektoren hinaus und fragt auch gezielt nach den Auswirkungen der strukturellen Veränderungen auf die ökonomische Existenz der Stadtbewohner.

Zentrale Quellengrundlage sind die städtischen Getreidepreise der Jahre 1655 bis 1777, die – mit Ausnahme der Jahre 1684 bis 1700 – aus den erhaltenen Akten rekonstruiert werden konnten und lebenswerterweise für den Anhang der Arbeit ediert wurden. Ergänzt wurden diese mit normativen Quellen, Verordnungen, Akten und Protokollen von Hofkammer, Gebrechenamt und Stadtrat, sowie mit einigen zeitgenössischen Journalen und Zeitschriften.

Die Ausstattung des Bandes ist vorbildlich. Der Anhang enthält unter anderem zwei Stadtkarten mit Hervorhebung wichtiger Einrichtungen, mehrere Grafiken und Tabellen zu den Getreidepreisen, eine Aufstellung der damals in Würzburg üblichen Geld- und Maßeinheiten sowie der im Untersuchungszeitraum regierenden Fürstbischöfe. Eine gute Erschließung der Studie ermöglichen nicht nur das Orts- und Personenregister, sondern auch ein Sachregister.

Die Arbeit gliedert sich in fünf Kapitel. Ausgangspunkt sind die Getreidepreise, anhand derer die bestimmenden Faktoren für die Kaufkraft der Stadtbewohner ermittelt und deren Einfluss auf die Wirtschaftskonjunktur untersucht wird. Die Verfasserin misst der Entwicklung der Getreidepreise einen enormen Einfluss auf die städtische Wirtschaftsentwicklung bei und postuliert sie als bestimmend für die gesamte Preisstruktur aller Waren. Im zweiten Kapitel legt Christoforatu die Voraussetzungen für die Warenproduktion, den Warenaustausch sowie die Versorgung der Einwohner dar und bietet dem Leser eine solide Untersuchung des Zunftwesens. Hierbei geht es der Verfasserin insbesondere darum, zu überprüfen, ob sich die gängige lokalhistorische These, Handel und Gewerbe seien von Korporationen dominiert gewesen, verifizieren lässt. Das folgende dritte Kapitel widmet sich den Großbetrieben und Manufakturen sowie deren Auswirkungen auf das städtische Wirtschaftsgefüge. Der bisherige Forschungsstand zu den insgesamt 23 Manufakturgründungen – von denen viele fehlschlagen, zwölf jedoch sehr langlebig waren – ist sehr lückenhaft, hier versucht die Verfasserin zu systematisieren und das Manufakturwesen in den wirtschaftlichen Gesamtzusammenhang einzuordnen. Quellengrundlage sind im Wesentlichen die Gründungsanträge sowie die dazugehörigen Regierungsgutachten. Der

Handel auf dem städtischen Markt wird im vierten Kapitel untersucht. Die Überwachung des städtischen Handels lag im Aufgabenbereich des Oberrats, der allerdings im 17. und 18. Jahrhundert nur noch eine fürstbischöfliche Aufsichtsbehörde ohne eigene Entscheidungsbefugnisse war. Im fünften und letzten Kapitel wendet sich die Verfasserin dem Weinbau und Weinhandel zu. Die bisherige Forschung sah diesen Wirtschaftszweig als den wichtigsten Konjunkturmotor an, der den Einwohnern durch vielfältige Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten eine solide wirtschaftliche Grundlage bot. In der Arbeit wird daher der Frage nachgegangen, ob diese Einschätzung gerechtfertigt war.

Über alle Kapitel hinweg stehen die grundsätzlichen Fragen, welche Möglichkeiten hatte die Landesherrschaft in das Marktgeschehen einzugreifen, um ihre eigenen wirtschaftspolitischen Vorstellungen durchzusetzen, und wie verhielt es sich mit dem landesherrlichen Anspruch und der wirtschaftlichen Realität?

Christoforatos kommt dabei zu einem eher kritischen Ergebnis: Die Wirtschaftsentwicklung Würzburgs sei von der bisherigen Forschung zu positiv eingeschätzt worden. Zwar bestätigt sie die bislang konstatierte große Bedeutung der Weinwirtschaft, widerspricht aber der Aussage, diese habe der Bevölkerung Wohlstand gebracht. Im Gegenteil hätten die Regierung aus Unwissenheit und die Bevölkerung aus Nostalgie trotz des Niedergangs der Weinwirtschaft infolge von Exportrückgängen und der Zerstörung von Anbauflächen die Rolle des Weins für ihre Existenz völlig überschätzt. Christoforatos sieht eine hohe Diskrepanz zwischen Wirtschaftsverfassung und Wirtschaftsrealität, die oftmals von der Obrigkeit selbst zu verantworten war, die kein langfristiges Wirtschaftskonzept hatte: „Die in der Literatur wiederholt gewürdigte Wohlfahrts- und Sozialpolitik besonders der Fürstbischöfe des späten 18. Jahrhunderts stellte – bei aller Anerkennung der im Einzelnen eingeleiteten Maßnahmen – nicht zuletzt den Versuch dar, die Folgen einer insgesamt wenig erfolgreichen Wirtschaftspolitik zu bekämpfen“ (S. 257).

Darin verkennt Christoforatos die Rolle und Bedeutung von Armenpolitik und Armenfürsorge im geistlichen Staat des 18. Jahrhunderts, wie es auch grundsätzlich eine Schwierigkeit der Studie darstellt, dass hier die Wirtschaftspolitik einer Stadt dargestellt werden soll, die eben nicht freie Reichsstadt war, sondern Haupt- und Residenzstadt eines Territoriums. Auf der einen Seite konnte die Stadt Würzburg keine eigene, unabhängige Wirtschaftspolitik betreiben, auf der anderen Seite mussten die Fürstbischöfe die wirtschaftliche Entwicklung im gesamten Hochstift im Blick haben. Viele Kritikpunkte der Verfasserin an der fürstbischöflichen Wirtschaftspolitik gründen hierin. So etwa die Zulassung der Landbäcker auf dem Wochenmarkt, die Privilegierung der Manufakturen gegenüber dem städtischen Gewerbe, die Bedrohung der Zünfte durch die Hofhandwerker und Hofkünstler oder die exklusive Kontrolle über den Außenhandel. Auch die postulierte Abhängigkeit der gesamten städtischen Wirtschaft und Konjunktur von der Entwicklung des Getreidepreises, festgemacht an der Bedeutung des Getreides als unverzichtbares Grundnahrungsmittel, ist nicht vollkommen überzeugend. Das Gesamtbild der Studie wird durch vereinzelte anachronistische Schlussfolgerungen gestört. Wenn die pessimistische Einordnung der wirtschaftlichen Entwicklung Würzburgs mit der Aussage verbunden wird, es sei in den anderen Territorien nicht besser gewesen, stellt sich schließlich die Frage nach dem Referenzrahmen der Studie.

Trotz der genannten Kritikpunkte hat Christoforatos eine solide Arbeit mit wichtigen Ergebnissen vorgelegt, der allerdings eine noch intensivere Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur zum Hochstift Würzburg gut getan hätte.

Sascha Weber, Gießen

Zitierempfehlung:

Sascha Weber: Rezension von: Ellen Christoforatos, Zwischen geistlicher Herrschaft und Eigenverantwortung. Die Wirtschaftsentwicklung in der Stadt Würzburg 1650–1803 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg, Bd. 16), Schöningh Verlag, Würzburg 2010, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 55, 2015, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81639>> [26.5.2015].